

# Stenographischer Bericht

über die

## feierliche Eröffnung des Rheinischen Provinziallandtages

am

Montag, dem 10. April 1933, vormittags 11 Uhr, im Ständehaus  
zu Düsseldorf.

Eröffnungsansprache des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Herrn Freiherrn von Lüninck:

Deutsche Männer und Frauen!

Abgeordnete des rheinischen Volkes!

Seitdem der letzte Rheinische Provinziallandtag hier versammelt war, hat sich in Volk und Vaterland eine nationale Bewegung und Erhebung und Revolution siegreichen Durchbruch erkämpft, deren ganze Bedeutung erst Kinder und Kindeskinde in ihrer vollen Tragweite erkennen und würdigen werden. Unter der alten stolzen Fahne „schwarzweißrot“ und unter dem blutgetränkten und jetzt sieggekrönten Freiheitsbanner der Hitlerbewegung tritt heute ein neuer Provinziallandtag zusammen, der berufen ist, in jenem uralten, aber durch den Schutt einer liberal-marxistischen Revolution verdeckten Geiste christlichen Glaubens, deutscher Ehre, nationaler Kraft und sozialer Verbundenheit tatkräftig und verantwortungsbewußt mitzuwirken im neuen Deutschen Reiche einer besseren Zukunft. Als vor wenigen Wochen an geheiligter Stätte zu Potsdam der greise Feldmarschall des alten Reiches, der Hüter stolzer Vergangenheit, den Treuebund schloß und besiegelte mit dem Vorkämpfer der deutschen Freiheitsbewegung, mit dem Führer des neuen Reiches, mit Adolf Hitler, da war die Sehnsucht langer Geschlechter unseres Volkes, das Wunder der deutschen Einigung, die Geschlossenheit aller echten Deutschen über Klassenhaß und Parteizank hinweg Wirklichkeit und Grundlage des neuen Dritten Reiches geworden.

Bewußt und gewollt, aufgebaut auf der Tradition einer stolzen, jahrtausendealten Geschichte unserer Nation war dieses Reich erkämpft und zusammengeschweißt durch das Opferblut deutscher Herzen, durch das Blut der Toten des großen Krieges, durch das Blut jener, die in den dunklen Revolutionstagen und im Ruhrkampfe meist unbekannt, immer ohne äußeren Dank ihr Leben ließen, und wahrlich nicht zuletzt durch das Blut der Freiheitskämpfer im braunen, schwarzen und feldrauen Ehrenkleide, die in den letzten Jahren unter dem Hakenkreuzbanner oder der Stahlhelmsflagge für uns, für Deutschlands Ehre und Freiheit ihr Leben hingegeben haben. Von ihnen allen gilt

das Wort des großen Kirchenvaters Augustinus: „Für uns sind sie vor Gottes Augen Sieger geworden und Opfer, und darum Sieger, weil sie Opfer wurden.“

Heiliges Erbe hütet das neue Reich: das Erbe schlichten, starken, freiheitsliebenden Preußentums, das der große König in der Gruft von Potsdam bewacht, aber auch — und gerade hier am Rhein in besonderem Maße lebendig — die Tradition jenes tausendjährigen Deutschen Reiches, das vom Rheine als seinem Herzgau aus die größte bisher erlebte Macht- und Kulturentfaltung deutschen Geistes und deutscher Nation entwickelt hat.

Großes Erbe, meine Damen und Herren, verpflichtet. Sind wir doch belehrt worden: jedes Geschlecht ist nur ein Glied in unendlicher Kette, die Vergangenheit und Zukunft verbindet. Der Fluch der Väter und der Fluch der Enkel trifft das Geschlecht, das aus Feigheit oder Schwäche brüchig wird und die Kette blutsmäßiger Verbindung von Vergangenheit und Zukunft zerreißen läßt. Unsere gefallenen Kameraden haben in treuer Pflichterfüllung für Freiheit und Ehre ihr Leben geopfert. Jetzt wendet sich die Pflicht an uns, daß wir in gleicher Treue wenigstens unser Leben führen, daß wir jene Kräfte wieder lebendig machen, auf denen einstmal's Größe, Freiheit, Ehre des Preussischen Staates und des weiten deutschen Vaterlandes aufgebaut waren: Gottesfurcht und Sittenstrenge, Vaterlandsliebe und Freiheitswille, Opfergeist und Kameradschaft, Ehre und Treue.

Hinter uns liegt nicht nur eine Zeit von unendlich viel Elend und Not, sondern, was schlimmer ist, eine Zeit, angefüllt mit viel Schmutz und Schande, eine Zeit geistiger Vererbung und Zerstörung bester Volkskräfte. Und wenn der Führer der Nation, Adolf Hitler, selbst bekannt hat, daß wir alle ausnahmslos, wie er sagte, in der Vergangenheit mitschuldig geworden sind, die einen aktiv, die andern inaktiv durch Duldung, dann kann niemand sich rühmen, daß er persönlich frei von Schicksal, frei von Schuld an der Vergangenheit sei. Dann müssen wir aber auch alle, jeder an dem Plage, wohin ihn die göttliche Vorsehung und der Wille des Staatsführers gestellt hat, geeint in nationalem Willen gemeinsam an die Arbeit gehen, nicht nur, um wirtschaftliche und soziale Wunden zu heilen,

sondern um das Reich neu zu bauen, das die Väter ersehnten, für das die Brüder gefallen sind und in dem die Kinder stolz, frei und glücklich einstens wohnen sollen. Das Reich, das sich gründet auf die Urkraft des Bauern, auf den Tat- und Freiheitswillen des Arbeiters, auf den Opfergeist des Frontsoldaten. Möge dieses kraftvoll neu erstehende Reich vor allem auch bald jene Wunden schließen, die unserem Volkstum gerade hier an der Westmark durch das Versailler Diktat aufgerissen sind. Möge vor allem das uns so eng verbundene, zu uns gehörige Volk an der Saar, das sein Deutschtum in vorbildlicher Treue in schwerstem Kampfe behauptet, siegreich behauptet, recht bald den Freiheitsweg zurückfinden zur großen Heimat (Beifall), den Weg, der ihm heute noch entgegen den Banden des Blutes und der Geschichte und entgegen dem einmütigen Willen des Volkes durch feindliche Kräfte äußerlich versperrt wird. (Beifall Mitte und rechts.)

Eine ungeheure Fülle schwerster Aufgaben harret des Rheinischen Provinziallandtages und seiner Ausschüsse auf allen Arbeitsgebieten. Er wird zunächst die Wahlen zu den beschließenden Körperschaften und behördlichen Organen der Provinzialverwaltung wie des Staatsrates tätigen müssen. Er wird demnächst auch den Platz neu zu besetzen haben, von dem Herr Landeshauptmann Dr. Horion nach einem Leben hingebender Arbeit für die Allgemeinheit und besonders der sozialen Fürsorge für alle Notleidenden, nicht zuletzt der Kriegbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen, durch den Tod plötzlich hinweggerissen wurde.

Diese vielgestaltigen Arbeiten des neuen Provinziallandtages und seiner Organe können und werden nur dann in einem das Wohl der Gesamtheit und den nationalen Aufstieg gleichmäßig gewährleistenden Sinne gelöst werden, wenn die ganze Arbeit bestimmt wird durch ein Leitmotiv, das richtungweisend für alle Arbeiten bestmögliche Lösung gewährleistet. Und dieses Leitmotiv kann für den, der aus deutscher Geschichte gelernt hat, nur das gleiche sein, das auch in der Vergangenheit im ersten großen Deutschen Reiche und im stolzen Preussischen Staate Grundlage von Kraft und Größe und Gesundheit von Staat und Volk gewesen ist, die innigste Vermählung und wechselseitige Durchdringung von christlichem Glauben und reinem deutschem Geistesgut. Diese beiden Grundkräfte können ihrem Wesen nach, wenn sie unverfälscht sind, gar nicht in Gegensatz zu einander treten. Wie schon Kaiser Konstantin aus der indogermanischen Kulturwelt das im leuchtenden Sonnenrad stehende Kreuz, das Sakentkrenz, als Symbol der von ihm zu hütenden Welt Herrschaft Christi übernommen hat und damit seine Feldzeichen schmückte, und wie die großen deutschen Kaiser des Mittelalters gerade diese Verbindung christlicher und arischer Kultur und Symbolik vertieften und in vielfachen Formen pflegten, so möge es unserer Zeit und unserem Geschlecht beschieden sein, erneut eine aufrichtige und innige Verbindung christlicher Wahrheit und Glaubensstärke mit deutschem Blut, deutscher Kraft, deutscher Ehre zu ge-

währleisten und darauf den Bau eines neuen stolzen, freien Deutschen Reiches zu gründen.

Turmhoch, meine Damen und Herren, häufen sich vor uns alle wirtschaftlichen und sozialen Schwierigkeiten und Nöte. Wenn aber diese beiden Urkräfte der Nation: christlicher Glaube und deutsches Blut einträchtig zusammenwirken, dann wird der von ihnen erfüllte unbeugsame Wille des Führers und ein gleicher durch seine Kraft auslösender Wille der Nation auch über größte Notstände siegreich Herr werden.

Mögen die Lande am Rhein, die einstmal des ersten Reiches tragende Grundachse waren, erneut geistig, wirtschaftlich und politisch festestes Bollwerk des neuen Reiches werden. Mögen alle Verhandlungen, Beschlüsse und Wahlen dieses Provinziallandtages nur dem einen Ziele dienen, dem Führer des Reiches, Adolf Hitler, hier in der deutschen Westmark eine Verwaltung zu gewährleisten, die durch Sachlichkeit und Weitsicht, durch Sauberkeit und Sparsamkeit vorbildlicher Ausdruck des deutschen Geistes und Willens einer neuen Zeit sein wird. Mit diesem Wunsche, deutsche Männer und Frauen, eröffne ich im Namen und im Auftrage der preussischen Staatsregierung den Rheinischen Provinziallandtag, indem ich Sie bitte, sich von Ihren Plätzen zu erheben und mit mir einzustimmen in den Ruf: Unser deutsches Volk und Vaterland und seine großen Führer Hindenburg und Hitler Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil! (Die Versammlung singt das Deutschlandlied.)

Oberpräs. Freiherr von Lüninck fortfahrend: Meine Damen und Herren! Der Ältestenrat hat beschlossen, von einem Namensaufruf Abstand zu nehmen. Stattdessen werden die Abgeordneten gebeten, sich in die aufliegenden Listen einzutragen. Ebenso soll kein Alterspräsident die weiteren Verhandlungen leiten, und auch von der Berufung der jüngsten Mitglieder als Schriftführer kann Abstand genommen werden. Statt dessen bitte ich im Namen und Einvernehmen mit dem Ältestenrat Herrn Gauleiter Simon, vorläufig den Vorsitz zu übernehmen und die Wahl des Landtagsvorsitzenden zu leiten. Ebenso darf ich als vorläufiger Beisitzer die Herren Abgeordneten Christ und Siegelmeier berufen.

Vors. Vorsitzender Simon: Meine Damen und Herren! Als vorläufiger Vorsitzender des Rheinischen Provinziallandtages habe ich zunächst die Aufgabe, den Vorstand zu bilden. Ich bitte um Vorschläge.

Abg. Terhoven: Zum Vorsitzenden des ersten Rheinischen Provinziallandtages im Zeichen der nationalen Revolution schlage ich den Abgeordneten Parteigenossen Simon, Koblenz, vor. (Heilrufe bei den Nat.-Soz.) Von Ausführungen zu diesem Punkt der Tagesordnung schlage ich vor, abzusehen. Ebenso schlage ich vor, im Zeichen der Beschleunigung der parlamentarischen Arbeiten, diese Wahl durch Zuruf vorzunehmen. (Beifall rechts.)

Vors. Vorsitzender Simon: Ich bitte diejenigen die sich diesem Vorschlag anschließen, sich von ihrer

Plätzen zu erheben. (Geschlecht von der Mehrheit.) Der Vorschlag ist angenommen. (Beifall.)

Wir schreiten zur Wahl der stellv. Vorsitzenden. Ich bitte um Vorschläge.

Abg. Terhoven: Zu Stellvertretern des Vorsitzenden des Provinziallandtages schlage ich vor die Abgeordneten Dr. Helm, Heuser und Siekmeier.

Vorsitzender Simon: Ich bitte, auch diese Wahl insgesamt zu tätigen durch Aufstehen beziehungsweise Sitzbleiben. Die Herren, die sich dem Vorschlag anschließen, bitte ich, sich von den Plätzen zu erheben. (Geschlecht.) Der Vorschlag ist angenommen. Damit wäre der Vorstand bis auf die Wahl der 4 Beisitzer, die ich dem Ältestenrat überlasse, gebildet. Ich melde dem Herrn Oberpräsidenten, daß sich der erste Rheinische Provinziallandtag der nationalen Erhebung gebildet hat.

Deutsche Männer, deutsche Frauen! Als erster Vorsitzender des ersten Rheinischen Provinziallandtages der nationalen Erhebung halte ich mich für verpflichtet, zunächst derjenigen deutschen Männer zu gedenken, die durch Einsatz und Opfer ihres Lebens diese völkische Revolution ermöglicht haben. Ich bitte Sie, sich von Ihren Plätzen zu erheben. (Geschlecht.) Wir gedenken (Musik spielt: Ich hatt' einen Kameraden) insbesondere derjenigen rheinischen SA- und SS-Kameraden, die oft unter stillschweigender Duldung pflichtvergessener Behörden dem roten Mordterror geopfert worden sind. Ich gedenke dann weiter mit größter Ehrfurcht des deutschen Freiheitskämpfers Albert Leo Schlageter, dessen Blut in der Golzheimer Heide verrotten ist. Dort an dem Platze, wo Leo Schlageter dahingefunken ist, an dem Grenzwall unserer Lande, hat sich ein erheblicher Teil des Feuers entzündet, aus dem später die Flammen nationaler Erhebung emporgelodert sind. Ich danke Ihnen.

Das rheinische Volk hat nicht nur durch seine Gefallenen einen wesentlichen Anteil an der nationalen Erhebung, es hat ihn auch durch seinen aktiven Kampf — und ich fühle mich hier verpflichtet, unseres rheinischen Vorkämpfers, unseres Parteigenossen Dr. Leh, dem jetzigen Stabschef der nat.-soz. Bewegung, besonders zu danken für seine Arbeit, für seine langjährigen treuen und aufopfernden Arbeitsdienste in unserer Bewegung. (Lebhafter Beifall rechts.) Wir denken aber auch bei dieser Gelegenheit an das gesamte rheinische Volk, das während der schweren Besatzungszeit durch seine namenlosen und unermesslichen Leiden einen wesentlichen Beitrag zur Ideologie der nationalen Bewegung überhaupt beigetragen hat. Wir sind überzeugt, daß die Taten und Beispiele, die hier im Rheinlande festgestellt wurden, Millionen Deutscher überzeugt haben, daß demokratische Schwäche und internationaler Wahnsinn nicht die Grundlagen eines erfolgreichen und starken Staatswesens sein könnten. (Sehr richtig! bei den Nat.-Soz.) Gerade das Rheinland ist es gewesen, das ein Dutzend Jahre hindurch dem ganzen deutschen Volke immer wieder den Beweis geliefert hat, was ein Staat in der Welt zu erwarten hat, der nicht auf die eigene Kraft bauen kann, sondern abhängig ist von

der Gnade anderer Völker. (Sehr richtig! bei den Nat.-Soz.) Es ist darum nicht erstaunlich, sondern selbstverständlich, daß am 5. März und am 12. März und erst recht in der Folgezeit gerade das Rheinland als Grenzland sich mit solch überaus starker Begeisterung zu diesem Dritten Reiche der nationalsozialistischen Revolution bekannt hat. (Beifall rechts.) Mit dem gesunden Instinkt der Grenzbevölkerung haben Millionen Rheinländer erkannt, daß gerade die Grenzbevölkerung mehr als jeder andere deutsche Stamm angewiesen ist auf einen starken Staat und auf eine starke Staatsführung. (Sehr gut! rechts.) Eine Grenzbevölkerung wird nur dann ihre größte Anhänglichkeit an eine Regierung bekunden, wenn sie das Gefühl hat, daß diese Regierung eine ungeheure Stärke verkörpert, und daß diese Regierung in sich auch Trägerin des Selbsterhaltungswillens und des Lebenswillens einer Nation ist. Wir hatten jahrelang hindurch im Rheinlande nicht das Gefühl, daß unsere Regierungen Träger eines völkischen Lebenswillens waren. (Sehr wahr! rechts.) Heute haben wir dieses Gefühl wieder, und der Rheinländer fühlt sich zu der Siegfriednatur eines Adolf Hitler tausendmal mehr hingezogen als zu den demokratischen Jammergestalten der Vergangenheit. (Starker Beifall rechts.)

Damit ist für diejenigen Klarheit geschaffen, die vor Jahren geglaubt hatten, unserer rheinischen Bevölkerung eine besondere Aufgabe im Rahmen des Deutschen Reiches stellen zu müssen. (Sehr gut! rechts.) Ich meine hier nicht eine ehrenvolle Aufgabe, sondern das Gegenteil einer solchen Aufgabe. (Sehr gut! rechts.) Ich denke daran, daß es Zeiten gegeben hat, wo politische Theoretiker den Standpunkt vertraten, es sei Aufgabe des Rheinlandes, eine Art Völkerbrücke zwischen Mitteleuropa und Westeuropa zu bilden. Ich denke daran, daß es Zeiten gegeben hat, wo man geglaubt hat, nationaler Stolz und nationale Sicherheit müßten nicht an den Grenzen ihren Gipfelpunkt erreichen, sondern müßten nach den Grenzen allmählich abflauen, so daß die Höhen in Mitteldeutschland liegen, dagegen die Täler hier im Westen und drüben im Osten. (Sehr gut! rechts.) Und ich denke daran, wie sich inzwischen gezeigt hat, daß diese theoretischen Meinungen vollkommen irrsinnig und unmöglich gewesen sind. Es ist genau umgekehrt geworden, als man es damals in gewissen Lagern erträumt hat. Das rheinische Volk ist keine Völkerbrücke geworden. Es ist geworden der völkische Schutz- und Trutzwall des Deutschen Reiches gegen den Westen. (Bravo! rechts.) Das ist um so notwendiger, als dieses Rheinland keine Festungen hat, keine Soldaten und keinerlei äußere Machtmittel. Aber wir sind auch überzeugt, daß das Rheinland, wenn es in seiner gegenwärtigen Gesinnung verharrt und diese immer mehr vertieft und ausbaut, auf derartige Machtmittel nicht angewiesen ist, wenn es sie auch wünschen mag. Festungen kann man schleifen, und Sperrforts kann man zusammenschießen. Aber die völkische Gesinnung in Millionen von rheinischen Herzen kann man niemals herausreißen, die bleibt diesem Volke immer als völkischer Grenzwall der deutschen Na-

tion. (Beifall rechts und Mitte.) Es ist ein Irrtum anzunehmen, daß eine solche Gesinnung außenpolitisch gefährlich werden könnte. Wir sind im Gegenteil durch die Erfahrungen der Geschichte der letzten Jahre davon überzeugt, daß es für ein Grenzgebiet nur eine Gefahr gibt: Die einzige Gefahr, die für ein Grenzgebiet auftauchen kann, besteht darin, daß eine Grenzbevölkerung eine zweifelhafte Haltung einnimmt. (Sehr gut! rechts.) Es hat sich gezeigt, daß gerade diejenigen Grenzgebiete den Konfliktstoff für außenpolitische Verwirrungen geben, die in ihrer Haltung nicht kristallklar und eindeutig sind. (Beifall rechts und Mitte.)

Wir hätten vielleicht nicht jahrelang die Lasten der Besatzung ausstehen müssen, und wir wären vielleicht nicht der Landesteil gewesen, den man als rheinischen Pufferstaat aussersehen hatte, wenn nicht bei uns gewisse Exponenten des Volkes — jedoch nicht das Volk selber —, den Eindruck erweckt hätten, als wäre das deutsche Volk überhaupt reif für solche Ideen. (Sehr gut! rechts.) Wir betonen es hier mit aller Deutlichkeit: Das rheinische Volk war niemals reif für derartige Experimente, reif waren lediglich diejenigen, die nicht zum rheinischen Volke paßten, weil sie eine andere Gesinnung hatten. (Beifall rechts.) Zweifelhafte und nicht eindeutige Gesinnung einer Grenzbevölkerung mag ausländischen Machthabern erscheinen als ein Vakuum, das man unter Umständen ausfüllen muß. Ein Grenzgebiet ohne starke völkische Haltung ist immer ein Vakuum, und immer wird sich eine ausländische Macht finden, dieses Vakuum auszufüllen. (Sehr gut! rechts.) Darum behaupte ich, wenn jemand an kriegerischen Verwicklungen eine Schuld tragen will, dann mag er eine Grenzbevölkerung zur zweideutigen Haltung veranlassen. Wenn aber jemand ein Interesse hat an einem dauernden und ehrenhaften Frieden, dann kann er diesem Frieden nicht besser dienen, als indem er durch Herbeiführung einer eindeutigen Haltung jeden Konfliktstoff aus dem Wege räumt. (Sehr gut! Beifall rechts und Mitte.) Das hat die rheinische Bevölkerung jetzt selber getan, und sie hat sich durch ihre völkische Haltung für einen ehrenvollen und dauernden Frieden ausgesprochen. Und wir weisen bei dieser Gelegenheit darauf hin, daß es für diejenigen Deutschen, die vor einer Abstimmung stehen, ratsam sein mag, aus den Erfahrungen des Rheinlandes zu lernen. (Sehr gut! rechts.) Wir denken hierbei an das deutsche Saargebiet. Von dieser Stelle aus rufen wir den Saarländern zu: Ihr Saarländer, glaubt nicht, daß Ihr durch eine zweifelhafte Haltung die Gnade von auswärtigen Konfliktsuchenden erreichen könnt. Seid überzeugt davon, wenn Ihr mit der gleichen Deutlichkeit wie wir Rheinländer Eure blutsmäßige Zugehörigkeit zum deutschen Volke betont, dann wird man sich im Auslande für Euch nicht mehr interessieren. (Sehr gut!) Ich fühle mich als geborener Saarbrücker berechtigt und verpflichtet, meinen engeren Bluts-genossen in der Heimat zuzurufen: Nehmt jetzt schon Stellung zur nationalen Erhebung, bekennet Euch in tausend Vereinen, in tausend Entschlüssen, bei jeder Gelegenheit jetzt schon zum deutschen Staat,

zum Deutschland Adolf Hitlers, und Ihr werdet das Resultat der Abstimmung im Saargebiet damit vorweggenommen haben. (Sehr gut! rechts.) Denkt daran, Ihr aus dem Saargebiet, daß das Saargebiet stets eine Hochburg völkischen Denkens gewesen ist; denkt daran, daß Saarbrücken 1914 von sämtlichen deutschen Großstädten den größten Prozentsatz der Kriegsfreiwilligen stellte. Denkt daran, daß aus Saarbrücken ein Peter Pierry, im Alter von 14 Jahren, beim Sturmangriff gefallen ist, daß der jüngste Kriegsfreiwillige, der starb, aus dem Saargebiet gekommen ist. Denkt daran, daß Ihr gegenüber diesen Kriegsfreiwilligen und gegenüber diesem 14jährigen eine ewige nationale Verpflichtung habt. Und denkt daran, daß Ihr diese Verpflichtung jetzt schon verwirklichen müßt. Jetzt heißt es für Euch im Saargebiet: Bekennet Euch zum Deutschland Adolf Hitlers, und damit ist jede Gefahr, soweit sie überhaupt bestehen sollte, von vornherein hinweggeräumt.

Wir sind davon überzeugt, daß eine derartige Mahnung an und für sich vielleicht nicht notwendig sein mag (Sehr richtig! Zentrum), denn man hört, wenn man die auslandsdeutschen Stimmen vernimmt, derartige Sympathien für das gegenwärtige Deutsche Reich, wie sie früher Deutschland gerade bei den Deutschen im Auslande nicht gehabt haben mag. (Sehr gut! rechts.) Es ist das ein Zeichen dafür, daß die Deutschen im Auslande und in abgetrennten Teilen unseres Landes dann am meisten sich zu uns hingezogen fühlen, wenn sie die Stärke des Reiches verspüren. Unsere Brüder im Auslande und in den abgetrennten Gebieten verspüren heute die ungeheure Stärke der Volkregierung der nationalen Erhebung. Das kettet sie an uns, das ist eine Kraft, die zentripetal wirkt, während demokratische schwache Regierungen lediglich zentrifugal gewirkt haben. (Sehr gut!) Das ist eine Kraft, die zusammenhält und nicht auseinanderreißt.

Bei dieser Gelegenheit weisen wir darauf hin, daß die Greuelmeldungen, die man im Saargebiet verbreitet, jeglicher Wahrheit entbehren. Wir weisen darauf hin, daß diejenigen, die dort der nationalen Erhebung ihre Würde und Disziplin absprechen wollen, lediglich solche Elemente sind, die bereits Deutschland für immer den Rücken gekehrt haben und Deutschland gar nicht mehr als ihr Vaterland betrachten wollen und betrachten können. (Sehr richtig! rechts.) Jene Hecker mögen es sich gesagt sein lassen, wenn wir so disziplinlos wären, wie sie das in der marxistischen Presse des Saargebiets verbreiten, dann hätten sie längst keine Gelegenheit mehr zu heßen, sondern würden längst am Galgen in Deutschland hängen. (Beifall rechts.) Unsere Bewegung weiß, was sie der Würde der nationalen Erhebung schuldig ist, sie weiß, daß sie dieser nationalen Erhebung zunächst einmal die Würde der Disziplin schuldet. Denn wir sehen in dieser gegenwärtigen Erhebung nicht etwa nur die belanglose Tatsache eines Regierungswechsels und nicht etwa die wenig bedeutungsvolle Tatsache des Wechsels einer Regierung oder des Auswechsels von Männern. Wir sehen

vielmehr in der gegenwärtigen Erhebung den Durchbruch eines neuen Lebensprinzips. Wir sehen darin die Tatsache, daß das deutsche Volk seinen völkischen Lebenswillen endlich wiedergewonnen hat. Darin erblicken wir das Merkmal der vergangenen 15 Jahre, daß der deutschen Nation der völkische Lebenswille abhanden gekommen war, und daß an seine Stelle getreten war lediglich der Lebenswille von Berufsclassen, von Ständen und von Einzelnen. Es hat sich aber dieser Lebenswille der Stände und Klassen niemals für das Volksganze durchzusetzen versucht. Er hätte es auch nicht gekonnt gegen äußere Widerstände, er hat sich lediglich durchzusetzen versucht gegen Teile der eigenen Volksgemeinschaft. Und es hat sich daraus entwickelt in den vergangenen Jahren ein unaufhörliches Betonen des Trennenden, und es entstand daraus ein völliges Vergessen des Bindenden innerhalb der Nation. Und während auf der einen Seite das Trennende betont, das Bindende vergessen wurde, hat man dann versucht, diese Tatsache zu übertünchen durch eine künstliche Volksgemeinschaft innerhalb der Regierungskoalitionen. (Sehr gut! rechts.) Und man war erstaunt, wenn diese Koalitionen ebenso schnell auseinanderbrachen, wie sie zustande gekommen waren. Es ist aber eine Selbstverständlichkeit, daß Regierungen nur den Zusammenhalt haben, der innerhalb der Nation vorhanden ist. (Beifall rechts.) Die Folge war Schwäche, war die Schwäche der Nation, die sich auf allen Lebensgebieten äußerte. Und diese Schwäche der Nation fand ihre Propheten, die darauf hinwiesen, daß diese unnatürliche Schwäche der vergangenen Jahre nichts Unnatürliches sei, sondern etwas Erstrebenswertes, und daß dieser Zerfall sogar einen Fortschritt der Vergangenheit gegenüber darstelle. Wir sind der Ansicht, daß diese Zustände nicht ganz allein dem deutschen Volke zur Last gelegt werden können, sondern daß sie zum größten Teil Folgen des ungeheuren Blutverlustes sind, welchen wir hatten.

Aber wir wissen auch, wenn nach diesem Blutverlust nicht die Propheten des schwächlichen Zusammenbruchs und der Gemeinheit gekommen wären, dann hätte man diesen Zustand schon längst überwunden. (Sehr richtig! rechts.) Und wenn die Nation überhaupt noch existiert, wenn wir nicht tatsächlich zusammengebrochen sind, dann verdanken wir das allein der Tatsache, daß der Prophet des Zusammenbruchs und der Schwäche rechtzeitig der Prophet der Stärke, Adolf Hitler, entgegengetreten ist. (Starker Beifall rechts.) Deshalb die tiefe Verehrung der gesamten Nation für den Volkskanzler Adolf Hitler, der nicht nur der Prophet der neuen Zeit war, der auch gleichzeitig der Vollstrecker der neuen Zeit ist. Es hat zu allen Zeiten große deutsche Männer gegeben. Es gab einen Fichte, der der Prophet und Verkünder von Preußens Erhebung war, aber er konnte nicht Vollstrecker sein, Vollstrecker waren andere, wie Freiherr vom Stein, Scharnhorst,

York und Gneisenau. Ein Bismarck war Vollstrecker, aber er war nicht Kämpfer. Das erstmal erlebt das deutsche Volk die Tatsache, daß ein Mann gleichzeitig Verkünder und Vollstrecker ist. Und darum glauben wir an Adolf Hitler als den größten Deutschen aller Zeiten und Jahrhunderte. (Lang anhaltender starker Beifall.) Wir bekennen uns zu ihm in Treue und unbedingter Gefolgschaft. Unsere Treue ist unterbaut durch das ewige Gedenken an seine Gefolgschaft, Männer, die mehr waren als treu, die ihr Leben dahingegeben haben, während wir lediglich unser Leben in den Dienst einer Sache stellen. Wo immer man von Treue für Hitler und das gegenwärtige Deutschland spricht, da wird man einen Namen nennen müssen, den Namen Horst Wessel, der das Symbol für Treue und Opferbereitschaft bis aufs Letzte gewesen ist. Wir gedenken in dieser Stunde unseres Horst Wessel. Wir denken an ihn und an sein unsterbliches Lied:

„Die Fahne hoch, die Reihen dicht geschlossen,  
 SA. marschiert in ruhig festem Schritt!  
 Kameraden, die Rotfront und Reaktion erschossen,  
 Marschieren im Geist in unsern Reihen mit.“

(Die Abgeordneten erheben sich und singen drei Strophen.)

Meine Damen und Herren!

Bevor ich die heutige feierliche Sitzung schließe, habe ich noch einiges bekanntzugeben. Ich gebe zunächst bekannt, daß der Herr Minister des Innern die kommissarische Verwaltung der Oberpräsidentenstelle Herrn Freiherrn von Lüninck übertragen hat. Die rheinische Provinzialversammlung gibt der Hoffnung und der Überzeugung Ausdruck, daß der Herr kommissarische Oberpräsident die nationale Erhebung im Rheinlande bis zur letzten Konsequenz weiterführen wird. (Beifall rechts und Mitte.) Der Herr Oberpräsident gibt bekannt, daß er zur Vorbereitung seiner Beschlüsse in den Kommissionen folgende Herren beigeordnet hat: Herrn Oberregierungsrat Flach und Herrn Regierungsrat Quast.

Der Herr Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf gibt bekannt, daß er die Mitglieder des Provinziallandtages zur Festsaufführung der Oper „Fidelio“ von Beethoven am Montag, 10. April, 20 Uhr, in das Große Haus der Städtischen Theater zu Düsseldorf einlädt.

Damit sind die Mitteilungen erschöpft. Ich schließe die erste Sitzung des Rheinischen Provinziallandtages der nationalen Erhebung. Sieg Heil! — Dem Führer der Nation, dem alle Rheinländer durch dick und dünn folgen, ein dreifaches Sieg Heil!

(Musik spielt: Es braust ein Ruf ...)

Nächste Sitzung morgen früh 10 Uhr.

(Schluß 12 Uhr.)

## Sitzung

am Dienstag, 11. April 1933 vormittags 10 Uhr.

Vorsitzender Simon: Meine Damen und Herren! Ich eröffne die heutige Sitzung des ersten Rheinischen Provinziallandtages der nationalen Erhebung. Als Beisitzer bitte ich Platz zu nehmen Herrn Könzgen vom Zentrum und Herrn Christ von der NSDAP.

Der Ältestenrat ist sich über folgende Tagesordnung schlüssig geworden:

1. Wahl des Provinzialauschuß-Vorsitzenden.
2. Wahl des Provinzialauschusses.
3. Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden des Provinzialauschusses.
4. Wahl der Mitglieder des Staatsrates bzw. deren Stellvertreter.

Wir schreiten zur ersten Wahlhandlung, zur Wahl des Vorsitzenden des Provinzialauschusses. Ich bitte um Vorschläge.

Abg. Terboven: Zum ersten Vorsitzenden des Provinzialauschusses schlage ich den Abgeordneten Florian vor.

Vorsitzender Simon: Ich bitte, diese Wahl durch Zuruf vorzunehmen und durchzuführen. Erhebt sich Widerspruch? Ich stelle fest, daß dies nicht der Fall ist. Nehmen Sie die Wahl an?

Abg. Florian: Jawohl.

Vorsitzender Simon: Danke sehr! Wir schreiten zu Punkt 2, der Wahl der Mitglieder des Provinzialauschusses. Der Wahlvorstand hat die eingereichten Wahlvorschläge geprüft und dabei zugelassen 1. den Wahlvorschlag mit dem Kennwort „Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitler-Bewegung)“; 2. den Wahlvorschlag mit dem Kennwort „Zentrum“; 3. den Wahlvorschlag mit dem Kennwort „Kampffront“. Der Wahlvorschlag, der von der SPD. eingereicht worden ist, ist nicht zugelassen worden. (Bravo! rechts.) Ich bitte, auch in diesem Falle durch Zuruf zu wählen, und zwar 1. von dem Wahlvorschlag mit dem Kennwort „Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitler-Bewegung)“ 6 Mitglieder und 6 Stellvertreter; 2. von dem Wahlvorschlag mit dem Kennwort „Zentrum“ 5 Mitglieder und 5 Stellvertreter; 3. von dem Wahlvorschlag mit dem Kennwort „Kampffront“ 2 Mitglieder und 2 Stellvertreter. Da sich kein Widerspruch erhebt, nehme ich an, daß die Wahl durch Zuruf erfolgt ist. (Bravo! rechts.)

Es sind damit folgende Mitglieder des Provinzialauschusses bzw. Stellvertreter gewählt. Ich darf die Namen verlesen und bitte die Herren, falls sie die Wahl annehmen, mit Ja zu antworten.

1. Von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei

als Mitglieder:

Tischenborf (antwortet mit Ja),  
Fischer (antwortet mit Ja),

Grohé (antwortet mit Ja),  
von Detten (antwortet mit Ja),  
Ebel (antwortet mit Ja),  
Indefrey (antwortet mit Ja);

als Stellvertreter:

Ridert (antwortet mit Ja),  
Müller (antwortet mit Ja),  
Goebbels (antwortet mit Ja),  
Loch (antwortet mit Ja),  
Binz (antwortet mit Ja),  
Haupt (antwortet mit Ja).

2. Von dem Wahlvorschlag mit dem Kennwort „Zentrum“

als Mitglieder:

Heuser (antwortet mit Ja),  
Dr. Weiß (antwortet mit Ja),  
Dr. Rombach (antwortet mit Ja),  
Horz (antwortet mit Ja),  
Dr. Born (antwortet mit Ja);

als Stellvertreter:

Pauli (Zuruf aus dem Zentrum: Nicht anwesend).

Die nicht anwesenden Mitglieder erhalten durch Einschreiben mitgeteilt, daß sie gewählt worden sind, und haben sich daraufhin zu erklären.

Dr. Weil (antwortet mit Ja),  
Könzgen (antwortet mit Ja),  
Zimmermans (antwortet mit Ja),  
Eickmann (antwortet mit Ja).

3. Von dem Wahlvorschlag mit dem Kennwort „Kampffront“

als Mitglieder:

von Stedman (antwortet mit Ja),  
Dr. Saenger (antwortet mit Ja);

als Stellvertreter:

Dr. Hofmann (antwortet mit Ja),  
Dr. Helm (antwortet mit Ja).

Damit wird diese Wahlhandlung als abgeschlossen betrachtet. Wir schreiten nunmehr zur Wahl des stellvertretenden Vorsitzenden. Es ist vorgeschlagen als stellvertretender Vorsitzender der Abgeordnete von Detten von der NSDAP. Ich bitte, auch diese Wahl durch Zuruf zu tätigen. Es erhebt sich kein Widerspruch. Herr von Detten ist damit als stellvertretender Vorsitzender des Provinzialauschusses gewählt. Sind Sie damit einverstanden? (Zuruf: Jawohl.) Ich danke sehr.

Wir schreiten nunmehr zur Wahl der Mitglieder des Staatsrates. Der Wahlvorstand hat folgende Vorschläge geprüft und zugelassen: 1. den Wahlvorschlag, beginnend mit dem Namen Dr. Ley; 2. den Wahlvorschlag, beginnend mit dem Namen Dr. Hamacher; 3. den Wahlvorschlag, beginnend mit dem Namen Dr. Wefenfeld.

Der Wahlvorschlag der SPD. wurde auch in diesem Falle nicht angenommen. (Bravo, Handklatschen rechts.)

Zu wählen sind: 1. von dem Wahlvorschlag, beginnend mit dem Namen Dr. Ley, 8 Mitglieder und 8 Stellvertreter; 2. von dem Wahlvorschlag, beginnend mit dem Namen Dr. Hamacher, 5 Mitglieder und 5 Stellvertreter; 3. von dem Wahlvorschlag, beginnend mit dem Namen Dr. Wesenfeld, 1 Mitglied und 1 Stellvertreter.

Ich bitte, die Wahlen durch Zusage zu tätigen. Da sich Widerspruch nicht erhebt, sind folgende Herren von dem Provinziallandtag für den Staatsrat bzw. als deren Stellvertreter gewählt:

1. Von dem Wahlvorschlag, beginnend mit dem Namen Dr. Ley,

als Mitglieder:

Dr. Ley,  
Overhues,  
Graf von Schwerin,  
Christ,  
Bangert,  
Kleinert,  
Günther,  
Ridert;

als Stellvertreter:

Pelzer (Zusage aus der NSDAP.:  
Pelzer ist krank).

Es gilt hier das gleiche, wie eben gesagt wurde. Die nicht Anwesenden erhalten Mitteilung durch Einschreiben und haben sich daraufhin zu erklären.

Loch,  
Ebel (Köln),  
Müller,  
Goebbels,  
Hamacher,  
Haupt,  
Moll.

2. Von dem Wahlvorschlag, beginnend mit dem Namen Dr. Hamacher,

als Mitglieder:

Dr. Hamacher,  
Loenarz,  
Eises,  
Strunk,  
Höfer;

als Stellvertreter:

Dr. Döggans,  
Dr. Esch,  
Grüne,  
Janßen,  
Müller.

3. Von dem Wahlvorschlag, beginnend mit dem Namen Dr. Wesenfeld,

als Mitglied:

Dr. Wesenfeld;

als Stellvertreter:

Dr. Hölle.

Damit ist auch dieser Wahlgang als erledigt anzusehen.

Im Auftrage des Ältestenrates schlage ich Ihnen nunmehr vor, die Sitzung um 1 Stunde zu vertagen, damit gemäß der Anweisung des Ministers vorgenommen werden kann die Wahl des Reichsratsmitglieds, und damit weiter der Provinzialausschuß inzwischen Stellung nehmen kann zu der Wahl des Landeshauptmanns. Es erhebt sich hiergegen kein Widerspruch. Die Sitzung ist damit vertagt bis 11.30 Uhr.

Wiederbeginn der Sitzung um 12.30 Uhr.

Vorsitzender Simon: Meine Damen und Herren! Die Sitzung des Provinziallandtages ist wieder eröffnet. Namens des Ältestenrates habe ich noch einen Punkt für die Tagesordnung vorzuschlagen, und zwar die Wahl des Landeshauptmanns der Rheinprovinz. Der Provinzialausschuß hat einstimmig als Landeshauptmann gewählt den Landtagsabgeordneten Reichsinspektor der NSDAP. Herrn Heinz Haake aus Köln. (Lebhafter Beifall rechts.)

Es ist jetzt Aufgabe des Provinziallandtages, diese Wahl im Plenum zu wiederholen bzw. zu bestätigen. Ich nehme an, daß das Haus damit einverstanden ist, daß wir auch diese Wahl ohne Stimmzettel tätigen. Ich bitte diejenigen, die die Wahl des Provinzialausschusses ebenfalls annehmen wollen, aufzustehen. Damit ist Herr Heinz Haake zum Landeshauptmann der Rheinprovinz gewählt. (Erneuter Beifall rechts.) Ich frage Herrn Haake, ob er sein Amt annehmen will.

Abg. Haake: Ich nehme das Amt an und bitte, eine Erklärung abgeben zu dürfen.

Vorsitzender Simon: Der Herr Landeshauptmann hat das Wort zu einer Erklärung.

Landeshauptmann Haake: Ich benutze diese Gelegenheit, um eine ganz kurze Erklärung abzugeben.

Deutsche Männer und Frauen!

Wir werden in der Zukunft sehr viel Arbeit in der Rheinprovinz haben. Ich erkläre, daß es mein fester Wille ist, die Verhältnisse der Rheinprovinz zu gestalten nach den Grundsätzen nationalsozialistischen Willens, nationalsozialistischer Sauberkeit und nationalsozialistischer Sparsamkeit. (Beifall rechts.)

Die Idee, das Programm und die Weltanschauung des Nationalsozialismus ist heute nicht mehr das Alleingut einer parteipolitischen Organisation, wie die bisherige Gestaltung des demokratischen und parteipolitischen Systems, sondern der Nationalsozialismus ist bereits heute Gemeingut geworden der überaus größten Mehrheit des ganzen deutschen Volkes. (Sehr richtig! rechts.) Ich nehme Veranlassung, hier feierlich zu erklären, daß in Zukunft Spannungen, wie sie bestanden haben zwischen der Rheinprovinz und dem übrigen Preußen, zwischen der Rheinprovinz und dem übrigen Deutschland, es in Zukunft nicht mehr geben wird. (Bravo! rechts und Mitte.) Auf Einzelheiten und besondere Richtlinien der kommenden Aufbauarbeiten der Rheinprovinz werde ich eingehen bei

der demnächstigen Rede zum Etat der Rheinprovinz. Eines wird auf jeden Fall feststehen: Mein ganzes Tun und Lassen wird beeinflusst und beeinflusst sein von dem Willen, aus der Rheinprovinz als Grenzland das festeste Bollwerk unseres Vaterlandes Deutschland zu machen. (Beifall rechts und Mitte.)

(Der neue Landeshauptmann wird von seinen Parteifreunden beglückwünscht. Er begrüßt führende Beamte der Provinzialverwaltung.)

Vorsitzender Simon: Meine Damen und Herren! Ich beglückwünsche namens des Vorstandes des Provinziallandtages Herrn Heinz Haake zu seinem Amt und verleihe der Überzeugung Ausdruck, daß er als Landeshauptmann auf diesem Posten seine Pflicht ebenso tun wird, wie er sie als Nationalsozialist acht Jahre für das deutsche Volk getan hat. (Beifall rechts.)

Ich gebe Ihnen nunmehr bekannt, daß sich inzwischen der Provinzialauschuß endgültig konstituiert hat. Er ist vereidigt worden durch seinen Vorsitzenden, Herrn Florian.

Ich bin von dem Ältestenrat beauftragt worden, ein Telegramm an den Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg und an den Führer der deutschen Nation, Adolf Hitler, absenden zu lassen. Der Text des Telegramms ist mir überlassen worden. Ich gebe Ihnen den Text hiermit bekannt:

„Der erste Rheinische Provinziallandtag der nationalen Erhebung bekundet die Treue des rheinischen Volkes zur gegenwärtigen Volksführung und dessen Willen, jetzt und in aller Zukunft der uneinnehmbare lebendige völkische Grenzwall des Reiches zu sein.“

(Beifall rechts.) Sie sind mit diesem Telegramm einverstanden.

Das Wort zu einer Erklärung hat Abgeordneter Florian.

Abg. Florian: Deutsche Männer und Frauen! In meiner Eigenschaft als Vorsitzender des Provinzialauschusses möchte ich nicht veräumen, Sie von der Arbeitsrichtung in Kenntnis zu setzen. Wir haben als neuer Ausschuß die Aufgabe übernommen, all das Kranke, das früher in der Provinzialverwaltungstätigkeit beobachtet worden ist, auszumergen und die kranken Kräfte durch gesunde Kräfte zu ersetzen. (Bravo!) Es ist daher notwendig, da wir als neuer Körper in diesen Apparat hineingegangen sind, auch den ganzen Körper und dieses Betätigungsfeld, so wie es früher gewesen ist, kennenzulernen, um alle Schwächen zu ver-

stehen und aus diesen Schwächen heraus für die Gesundung zu lernen. Im Provinzialauschuß wird daher die Einsetzung von Untersuchungsausschüssen erfolgen, und zwar wird der Provinzialauschuß einen Ausschuß mit folgender Aufgabe ins Leben rufen: Untersuchungsausschuß zur Nachprüfung der Finanzgebarung der Provinzialverwaltung in den verflochtenen Jahren und des Beamten- bzw. Angestelltenapparates. 2. Untersuchungsausschuß zur Nachprüfung der der Provinzialverwaltung gehörigen eigenen Unternehmungen, wie Steinbrüche, Rheinische Provinzial-Basaltwerke Oberkassel und landwirtschaftliche Betriebe. (Bravo! rechts.)

Vorsitzender Simon: Meine Damen und Herren! Unsere Tagesordnung ist hiermit erschöpft. Es hat sich gezeigt, daß es möglich ist, unsere parlamentarischen Arbeiten auf ein Mindestmaß zu reduzieren. (Bravo! rechts.) Jene Wahlen, die früher nur mit größter Langwierigkeit durchgeführt worden sind, sind in diesem ersten Rheinischen Provinziallandtag der nationalen Erhebung in einigen Stunden durchgeführt worden. (Bravo! rechts.) Man mag nachträglich den Vorwurf erheben, daß es die sechs nationalsozialistischen Mitglieder in diesem Hause waren, die bei früheren Gelegenheiten für die notwendige Langwierigkeit geforgt haben. Aber wenn man diesen Vorwurf erhebt, dann stehen wir nicht an zu erklären, daß daran nicht diejenigen Schuld tragen, die für die Stimmentzettelwahlen eingetreten sind, sondern diejenigen, die eine Geschäftsordnung entworfen hatten, wonach sie möglich waren. (Sehr gut! rechts.) Wir haben ihnen in den vergangenen Landtagen die Würde zukommen lassen, die sie verdient haben. (Sehr gut! rechts.) Und wir sind stolz darauf, daß man dem gegenwärtigen Landtag auch die Würde zuerkennt, die er verdient. Und wir stellen fest, daß man dem gegenwärtigen Landtag der nationalen Erhebung eine Würde zuerkannt hat, indem man ein Arbeiten ermöglicht hat, das auch nach außen zeigt, daß der Bevölkerung und ganz Deutschland zeigt, daß das deutsche rheinische Volk in seinen Vertretern gewillt ist, Disziplin und Ordnung und Autorität zu wahren, wie sie notwendig sind zur Wiederherstellung des Deutschen Reiches. (Beifall rechts.) — Damit schließe ich den Provinziallandtag und gebe gleichzeitig bekannt, daß die nächste Sitzung voraussichtlich am 22. Mai stattfindet. Heil Hitler!

(Schluß 12.45 Uhr.)



